Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 9

Artikel: Pädagogische Darum

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Darum.

(Plauderei.)

Mehr benn je wird heute für die Schule getan. Rationelle Schulhausbauten, in benen der Licktautritt ja nach modernster Theorie statthat, in tenen jedes Kind genau die als modernes Minimum sestgestellte Anzahl cm⁸. Lustraum erhält, in benen jedes einzelne Schultind seiner Größe und seinen Seh-, Gehör- und Lungenanlagen angemessen hoch sitzt, werden selbst von ärmeren Schulgemeinden erstellt. Also Lust, Licht und Raum erhalten die Schultinder in ergiebigster Weise, um ja durch die neuzeitlich vermehrte Stundenzahl der täglichen Unterrichtszeit und durch die verlängerte Schulzeit förperlich nicht beeinträchtiget zu werden.

Much fürs Turnen, das ja eine Kompensation gegenüber der hoch geschraubten geistigen Anstrengung sein soll, wird allüberall Zeit zur Berfügung geftellt. Wo man mit dem Baue von Turnhallen und ber Anschaffung von technischem Apparate nicht gerade im Sturmschritt vorgeht, da fehlt es weniger am guten Willen der Maßgebenden, als an den erforderlichen Oditteln. Und wenn wir bagu teine Bundefunterftugung wollen, fo muffen uns bas bie v. Berren ber "Schweig, Lehrer-Beitung" nicht verübeln. Wir nehmen eine Bunbessubvention an und sorgen dafür, daß sie für bas Schulwesen verwendet wird, aber erstlich barf ber Bund weder direkt noch indirekt burch diese Subvention einen Einfluß ober auch nur ein Recht jur Einsprache auf unser inneres Schulleben erhalten. Subvention jei ein kleiner Entgelt an die Rantone für das, was der Bund durch die Bolle von den Kantonen einnimmt. Die Kantone aber ver-wenden diesen "Entgelt" nur furs Schulwesen, laffen aber dem Bunde auch nicht einen indiretten Ginfluß, abnlich bem bei ben Refruten-Pruf. ungen und bei den gewerblichen Fortbildungsschulen. Hand weg, beißt es, ober tein Beld! Wir find in unserer Gutmütigfeit bei genannten 2 pabagogischen Erscheinungen schon zu weit gegangen, schon zu furzsichtig und zu nachgiebig gemefen. 3 meiten & barf ber Ranton, barf bie Gemeinde burch eine Schulsubvention nicht mehr belastet werten, als bis dato. Die Rantone find mahrlich finanziell schachmatt genug, und die Bemeinden mehr benn schulfteuergesegnet. Warum diese ftrictte Forderung? Darum. Der Bund will mit feinem Schulmefen unterrichten, belehren, ben Berftand bilben und politisch erziehen; bas tatholische Bolf aber will seine Rinder tonfessionell erzogen, an die tonfesfionelle Religion gewöhnt, auf bem Boben bes driftlichen Sittengesetzes geschult und geubt, furzum im fatholischen Denten aufgewachsen miffen. Das fann ber Bund mit feinem Lehrer nicht; benn er felbft ift ja fonfeffioneloe, und fo muß es ipso facto auch ber von ihm geschidte Lehrer sein. Zudem ift die heutige Jugend trot Luft, Licht und Raum nicht im Rufe ber Beiligfeit, beren Bermilberung hat notorisch zugenommen. Sie ist in einem Zustande, aus dem nur Erziehung auf tonfessioneller Basis retten fann. Fragt man nun, warum icheint bas Bolt oft schulfeindlich zu fein? Dann beißt es eten : Darum, weil bei ber gartlichen Sorge um ben Körper bie Sorge für bie Seile vergeffen geht.

Auch in geistiger Beziehung kommen die Kinder heute nickt zu kurz. Die Schulen werden getrennt, die Lehrkräfte vermehrt, die Seminarbildung wird ausgebehnt, die Systeme der Klasseneinteilung werden da und dort gewechselt gleich den Schürzen einer modesüchtigen Kellnerin, die Schulbücher-Litteratur überwuchert eigentlich, ist ja doch lieb Christsindleins Schultasche zu klein geworden, um des modernen Schülers geistig Werfzeug in die Schule zu tragen. Und natürlich enthält jede Neuauflage von Rechnungsheften, Sprachlehrmitteln z. eine solche Masse von methodischen Neugriffen, daß ja frühere Auflagen nicht mehr benutt werden können. Das ist begreislich nur methodischer Fortschritt, nicht

etwa Buchhändler — ober gar Autorenspekulation. Diese geistige Über- und Unproktion zeigt sich sogar auf dem Gebiete der religiösen Lehrmittel. Im Bolke herrschen gegen die Neuschule immer noch große Borurteile. Diese beseitigt aber weder der Sturmschritt der Behörden noch der Lehrer, diese sollen in ihrer Quelle studiert, also psychologisch versorscht werden. Auch das Volk will individuell, psychologisch behandelt sein. Wenn Behörden und Lehrer das nicht tun, so büßen sie es am meisten, vorab leidet der Lehrerstand daunter. Fragt man nun: Warum ist die heutige Jugend geistig übersättigt? So heißt es eben darum: Geistiger Sturmschritt und geistige Überproduktion lähmen und eckeln an.

Die Primarschule bauert balb überall 7 Jahre. Die Fortbilbungs. ober Refrutenschule ist bald überall auf 2 ober 3 Jahre ausgebehnt. Da und bort trat und tritt noch ber militärische Vorunterrict bagu. Alfo an Gelegenheit jur geiftigen Ausbildung fehlt es ber Jugend nicht. Aber ift fie beffer geworden? Man fagt nun freilich, Flegeljahre waren und bleiben Flegeljahre. Zugegeben; benn wir fratres majores könnten bas wissen, wenn wir nur alle auch wollten. Aber mas beweift es, wenn in Wohlen die Fortbildungsschüler vor ter Schulture unter Halloh ihre Schulhefte zerreißen und auf den Boden werfen; wenn in X. die Fortbildungsschüler die Befte gar nicht abholen; wenn ebendafelbst biefelben Schuler einander mit eifernen Inftrumenten traftieren, bis auf bem Schulplage Blut fließt; wenn in Genf die Polizisten wachsam am Ausgange ber Schulpalafte fteben, um ber beimfehrenden Jugend täglich ben notwendigen Respett einzuslößen; wenn Aargauer liberale Blätter auf den wirklich mobernen Ginfall tommen, jeden Abend folle ein Mitglied der Behörde bie obligatorische Bürgerschule besuchen, um bem Lehrer ben autoritativen hinterhalt ju geben ? Doch, fagt man, folche Dinge famen ichon zur Zeit der "alten Schule" vor. Gut! Dann ist wenigstens bas Tatsache, bag die Neuschule, die boch ein Bundereligir gegen alle Bolts- und Zeitgebrechen zu fein versprach, alle biefe Mangel nidt bloß nicht zu beseitigen vermochte, sontern bieselben faltisch trot vermehrter Schulzeit, trot boch geschraubtester Unterrichtsziele und trot feinster Schultechnit noch vermehrte. — Aber noch mehr!

In den Jahren 1882 bis 1892 hat in Deutschland die Zahl der Abgeurteilten zwischen 12 und 14 Jahren um 51% zugenommen, indem sie don 30,000 auf 46,000 anwucks. Und in diesen Jahren hat in Deutschland auch der Geistliche seinen Einfluß in der Schule immer sichtlicher eingebüßt und ist die Religion in der Schule in immer stiesmütterlichere Stellung geraten.

In England ift bagegen bie Bahl ber jugendlichen Berbrecher von 1869 bis 1891 von 10,300 auf 3,850 zurückgegangen. Da nehmen sich aber besonders tirchliche Genoffenschaften ber Schule an und wirfen die bei uns und in Deutschland vertriebenen Jesuiten in bedeutender Anzahl von Schulen. Da durchdringt die Achtung vor der Religion den ganzen Unterricht, das Kind lernt die Religion nicht nur kennen, sondern gewöhnt sich an sie und an den Grundsak, daß die cristliche Sittenlehre die Richtschur des Handelns ist und sein muß. Daher ber Unterschied beispielsweise in Deutschland und England; in erflerem Lande, wo von Oben herab stramm bafür gesorgt wird, daß ja der geiftliche Einfluß in der Schule nicht zur Geltung kommt, steigt die Zahl der lugenblichen Berbrecher um die Hälfte; in letterem Lande, wo auch auf dem Schulgebiete alle Art Ordenstätigkeit frei und ungehindert sich entwickeln kann, da sinkt die Zahl der jugendlichen Berbrecher in 22 Jahren um Zweidrittel. Fragt man also: Ist unsere Jugend zusolge verlängerter Shulzeit, zufolge obligatorischer und fakultativer Fortbildungsschule u. f. w. beffer geworben? fo tont uns ein entschiedenes Rein entgegen. Und fragt man "Barum", fo fage ich an ber hand bes Gefagten Darum. Cl. Frei.